

Krankheiten im Kindesalter

Wir erleben Erkrankungen, gerade auch Infektionserkrankungen als Last und als leidvolle Erfahrung. Häufig können wir aber einen **Heilungsversuch** in der Erkrankung selbst erkennen. Der Körper lässt uns das machen, was wir auf seelischer Seite nicht schaffen (bspw. zu viel Stress, wir haben zu viel um die Ohren, wir können uns nicht genug abgrenzen; und man bekommt z.B. eine Migräne oder eine Nebenhöhlenentzündung; der Körper macht zu. Wir ziehen uns zurück).

Bei den Infektionserkrankungen im Kindesalter hat dies nochmal eine tiefere, nicht so leicht einsehbare Bedeutung. Der von den Eltern **vererbte Leib**, wird durch diese hochfieberhaften Erkrankungen in einem neuen Maße **umgestaltet**, neu ergriffen, und individualisiert. Zunächst findet ein Abbauprozess im Rahmen der Erkrankung statt, der anschließend im Rahmen der Rekonvaleszenz Um- und Neuaufbau des zunächst von den Eltern vererbten Leibes vollzieht. Dies geht bis auf DNA Ebene, wo genetische Veranlagungen entweder aktiviert oder ggf. Störungen auf DNA Ebene eben nicht abgelesen werden.

Von vielen Ärzten und Eltern wird beobachtet, dass auch die **Persönlichkeit** sowie das Wesen des Kindes innerlich **verwandelt** erscheinen kann.

Immunologisch kann dies an der Gedächtniss Bildung erkannt werden. Jede durchgemachte Kinderkrankheit führt zu einer neuen und **anhaltenden Immunkompetenz** und geht während des Lebens nicht mehr verloren. Es handelt sich hierbei um einen **leiblichen Lernvorgang**, der Unterschied von Fremd und Selbst wird gelernt. Dies trifft jedoch in gewissem Maß auch für Lebendimpfstoffe (z.B. den Masernimpfstoff) zu, wie aktuelle Studien zeigen.

Bezeichnenderweise kann nur dies zu einer anhaltenden Immunisierung führen, während jede Impfung grundsätzlich nur eine Teil-Immunität bewirkt, in dem nur ein Teil der Geimpften überhaupt immunisiert wird und der Grad und die Dauer der Immunisierung immer der natürlich erworbenen Immunität unterlegen bleiben.

Die Krankheitsprophylaxe gegenüber den Kinderkrankheiten schränkt somit die Wandelbarkeit des Leibes, und die seelisch geistige Individualität in gewissen Maße ein.

Wenn heute **Allergien und Autoimmunerkrankung** zunehmen, so zeichnet sich dies dadurch aus, dass das Immunsystem zur eigenen Leiblichkeit in diesen Erkrankungen irritiert oder gestört ist. Des Weiteren kann man feststellen, dass Karzinomerkrankungen von Erwachsenen auffallend gehäuft mit fehlendem fieberhaften Erkrankungen in der Anamnese einhergehen.

Das **therapeutische** Ziel ist somit die Erkrankung nicht zwingend zu verhindern, sondern sie richtig zu lenken und das Kind in seinem Veränderungsprozess sensibel zu begleiten. Nur dort, wo dem Krankheitsprozess eine **destruktive Entwicklung** droht, muss eine Prophylaxe oder eine suppressive Therapie in Erwägung gezogen werden.

Allgemeines bezüglich des Impfens:

Angestrebt wird eine **freie Entscheidung** von Arzt und Eltern, die selbst bei Eintreten der Impfnebenwirkungen oder Krankheitskomplikationen im Falle des nicht-Impfens als persönliche Entscheidung für alle Beteiligten Bestand haben kann. Dies ist nur bei ausreichender Information über Nutzen und Risiken der Impfung möglich.

Immunologische Erkenntnisse über die Entwicklung des Immunsystems legen hinsichtlich des Impfzeitpunktes ein anderes Vorgehen nahe, als die Empfehlung der STIKO, die sich ausschließlich am Kriterium des **frühesten möglichen Schutzes** vor Ansteckung orientieren.

Im ersten Lebensjahr bildet sich vorwiegend das **unspezifische Immunsystem** aus. In diesem Alter reift die Unterscheidungsfähigkeit von „selbst“ und „fremd“ nicht nur in Bezug auf die bewusste Wahrnehmung der eigenen Leiblichkeit und Leibesgrenzen, sondern auch immunologisch. (Für allergische Erkrankungen sind frühe Störungen im unspezifischen Immunsystem von entscheidender Bedeutung).

Mit Abschluss des ersten Lebensjahrs und also mit Erlangung der für den Menschen typischen Aufrechte, durch das Erlernen des freien Gehens kommt die **spezifische Immunantwort** erst richtig in Gang. Impfungen zählen auf eine Manipulation der spezifischen immunologischen Gedächtnisbildung. Sie treffen damit erst ab dem Alter von circa einem Jahr auf eine entsprechende entwickelte Fähigkeit des Organismus, während die Säuglingsimpfungen prinzipiell eine verfrühte spezifische Gedächtnisbildung hervorruft.

Um die Notwendigkeit einer Impfung abschätzen zu können, muss das potentielle Risiko, wie häufig tritt die Erkrankung auf, wie viele Komplikationen treten unter den Erkrankten auf, gegenüber dem Risiko der Impfung abgewogen werden. Hierbei sollte nicht nur auf das Risiko für das eigene Kind oder einem selbst geschaut werden, sondern muss auch die Allgemeinheit berücksichtigt werden.